

Kultur und Unterhaltung

„In einem Notizbuch geblättert“

Notizbücher sind vielleicht noch mehr als Tagebücher in diesem Jahre, die Strömungen der hinter und gebrochenen Zeiten. Es sind die kleinen Begleiter in einer Tasche der Felduniform, getragen, am Abend, in einer Gesechtpause schnell hervorgezogen und das gerade Erlebnis hineingepipelt — so war es oft. So wird es künftig sein.

Nun, da wir an der Mittelmeerküste stehen, gibt es an diesen tropischen Tagen wohl einmal über Mittag Ruhe, um das dunkelrote abgegriffene Büchlein wieder hervorzufragen. Von lieber Hand steht vorne eine Widmung drin. Und von Juni bis zu Juni reicht dieses Büchlein oder besser noch von September bis September, denn als der Krieg anfang, ward das erste begonnen, und nun ist das fünfte schon zu uns gereist. Da verlohnt es wohl ein kleines Nachdenken, eine Bestimmung. Vier lange, gelbe, schwere und auch wiederum schöne Jahre — trotz allem — liegen hinter uns. Das gibt dem Büchlein ein Gewicht.

Vor einem Jahr — da rief der Kaiser bis in den Winter aus und dann die Tage am Dnepr, die harten Gesechte zwischen Dones und Dnepr und schließlich der Kampf in der GSK vor Moskau. Inzwischen ist der Sommer kam, war uns das Kriegsgeschehen an andere Orte. Der Westen sah uns wieder. Frankreichs bekannte Städte waren uns mit einem Male neu und doch vertraut. Und nun, die letzten Eintragungen verzeichnen wohlbekannte Orte entlang des Mittelmeeres.

Das kleine Buch enthält gar Tage auch, die schwarz getrennt sind. Da fiel ein Feind ein Kamerad. Und Tage sind verzeichnet mit großen Ausstellungen: da gab es Post — der Sonntag des Soldaten an der Front. Und dann sind da die losen Blätter, darauf die Namen stehen von Menschen, die man traf und die das Schicksal wieder von uns spalte. Namen sind es nun, die uns erinnern und verbinden mit Gesechten, Tagen, Stunden, da man gemeinsam die Gefahr, den Hunger und die Not, aber auch die Freude, den Sieg teilte. Es sind die Namen dieser Kameraden aus der Bestimmung.

Wir blättern weiter und stoßen auf ein paar Gedichte. Soldaten schrieben sie, die nicht mehr unter uns weilen, die der Tod in der Schlacht abrief. Da lesen wir: „Ueber zerfarrtem Weg genau die Kolonne zieht. Wie ein Schatz Schatzzeug führt. Traumschwer ruft Gott. Aber nicht lange, da stößt durch das Nebelmeer die Front des Tages, wie Blut fließt das Gewölbe. Unter stumpfen Helm schimmert Gesicht bei Gesicht. Aus ihnen herrlich glänzt, atmet hart der Weh!“

Von einem anderen Gedicht, das nun auch schon in Antikloggen steht, sein Verfasser ist 1941 gefallen, heißt die erste Strophe:

Als wir nach Osten sind marschiert, da ging in unserm Schritt, was schon die Väter hergeführt, auf allen Straßen mit ...

Ah, und da stehen noch manche Gedichte von denen, die nicht mehr sind, die aber nun in diesen wenigen Blättern, die sie uns geschenkt haben, fortleben werden. Es war der erste Anruf, der erste Versuch mit dem Wort, und schnell verstumte schon der Mund ... So mahnt das dunkelrote abgegriffene Büchlein uns in dieser Stunde an diejenigen, die um uns waren, und jene, die um uns sind. Gesech und Gebot des Tages ist wie immer die ständige Einigkeitsbereitschaft. Das kleine Buch ruft und erinnert uns. Es ist der getreue Gefährte in unserer Tasche, unter vertrauter Kamerad. Auf der letzten Seite aber steht der Ruf, mit dem der junge Danziger Dichter Martin Dom, ein Gedicht abschloß, ein Bekenntnis zugleich über den Tag hinaus: „Das ist uns allen wie ein Gebot: Wir mögen fallen, die Fahne steht. Wir mögen vergehen namentlos — Deutschland muß stehen ewig und groß.“
Sein Große

Kleiner Kulturspiegel

Professor Richard Guhr 70 Jahre alt. Der Schöpfer des goldenen Mannes auf dem Dresdener Rathaus, der Künstler und Stifter der Richard Wagner-Gesellschaft Dresden und des Wagner-Deutsches im Liebesfelder-Grunde, Professor Richard Guhr, vollendet am 30. September sein 70. Lebensjahr. Er kam 1905 nach Dresden als Lehrer an die frühere Kunstgewerbeschule. Schon 1907 wurde er mit dem Professortitel ausgezeichnet. Von 1934 bis 1939 wirkte er an der Akademie der Bildenden Künste. Größere Werke Guhrs sind das Wandgemälde „Der deutsche Barock“ im Rathaus zu Bochum und der figürliche Schmuck des Rathauses Darmstadt.

Der 15. Jahrestag des Männerbundes Weiba (Sachsen), wurde mit einer Aufführung von Hanss Oratorium „Die Jahreszeiten“ in der Stadtkirche begangen.

Film-Ecke

Silke von Stolz und Christa Pflüger sind das Freundinnenpaar Kitty und Alice, das in dem Bavaria-Film „Es lebe die Liebe“ in den Operettenoper Manfred (Johannes Heesters) rettungslos aber erfolgreich verliebt ist und am Schluss von seiner Frau Manuela (Vivi Waldmüller) endgültig befreit wird.

„Fisch Hoops“ werden wir als prachtvollem allen Schöpfer in dem neuen Berlin-Film „Das war ein Leben“ unter der Regie von Paul Martin begegnen.

Die Abenteuer des Herrn von Barabas

Roman von Hugo W. Kris

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, Romanbildergesellschaft, München 1942

24
„Sie hatte die Äpfel.“ „Ich habe mich lediglich im Ansehen der Person getrennt. Ich hielt Sie für Knecht und ihn für Sie.“

„Was wollen Sie von mir überhaupt?“ fragte er erstaunt.
„Wenig mehr als Sie selbst“, sagte sie spöttisch. „Zum Beispiel, daß die Gräfin Lenay Sie betraten wird.“

„Er lachte. „Aber ich nicht die Gräfin Lenay.“
„Dann wird Sie niemand fragen. Wissen Sie, ich konnte nicht dauernd zur Erde emporkommen, im Nam Dorf. Ich hat schon das Gefühl, daß ich wurde, ohne es zu wollen — denn so etwas ist für Außenstehende immer lächerlich anzusehen —, ich wurde Zeuge der großen Leidenschaft, die Sie und die Gräfin Lenay erleben mochte.“

„Wie sah“ rief Koloman hingewiesen und neigte sich nahe zu ihr, um ihr Gesicht zu blicken.
„Wer ist das?“ fragte sie vermerkt. „Die Lenay —?“

„Nein, Sie, Fräulein Mallbrun! Sie begreifen mich unaußersprechlich. Aber Sie sind mir ein völliges Rätsel.“
„Da lachte sie mit gedämpftem Wunde und griff nach ihrer Handtasche.“

„Sagen Sie nicht so dumme Dinge. Keine Frau ist ein Rätsel, nur die Männer haben Rätsel aus den Frauen gemacht. Aber jetzt muß ich gehen.“

„Sie sind schnell auf, wie es aberhaupt Ihre Natur zu sein schien, alle Dinge rasch und entschlossen, ohne Rücksichtnahme, zu tun.“ „Denn Sie wohl, Herr von Barabas“, sagte sie mit einer kleinen Berührung, halb Spott und halb mädchenhaftem Anlaß, „es war sehr gut, Sie kennengelernt zu haben.“

Koloman qualmete lächelnd mit einem Neigen des Hauptes, aber sofort fuhr sie mit spöttischer Unabwiesigkeit fort:

„Denn Ihre unerschrockene Bekanntheit hat mir dreitausend Pfund eingebracht. Jedenfalls verpfehle ich Ihnen, niemals wieder fremden Herren Geld in die Tasche zu stecken. Ich erlaube immer mehr, daß Geld überhaupt nur einem — dem ich, wenn es sich in der eigenen Tasche befindet.“

Damit hielt sie ihm ihre feine kleine Hand hin und wollte sich entfernen. Koloman indes hielt ihre Hand fest.

„Eines Moment, Fräulein Mallbrun“, sagte er und sah sie an — bewußt — mit jenem Blick, von dem er erfahrungsgemäß erwartete, daß er Frauen verurteilte und unsehbar machte, es geht nicht an, eine Konjunktur auf sich zu nehmen und sie zugleich wieder von sich abzuschleichen. Sie sind mir verpflichtet.“

„Ja?“ Sie hob beide Köpfe und die eine Braue. „Ein malträtiertes und zugleich herausforderndes Aussehen kam in ihr Gesicht, der ihr fähig den Gedanken nahe brachte, daß es Augenblicke geben konnte, in denen es nicht gut möglich sei, einen solchen Menschen zu überprüfungsgeist und männlichen Sinn.“

„Über haben Sie mir nicht zu verstehen gegeben, daß Sie gewissermaßen Gefallen an mir gefunden haben?“

Sie ließ ihren Blick über den Tisch schweifen, der Neben in der Sonne glitzte, dann zum Gesechtag am anderen Ufer. Einmal umharrtes und Abwehrhaft, wie ein lächerlich Ding ging von ihr aus und ließ sich zwischen sie und ihn, als wäre ihre feine Nähe viel zu groß geworden.

„Erblicken Sie darin nur einen Scherz“, sagte sie getrennt, als wären ihre Gedanken ganz weit fort. „Sie interessieren mich nicht im geringsten.“ „Ihre letzte Satz auf.“ „Wie Sie's anders sieht?“

Koloman sah, daß sie keinen drängernden Blick, weit entfernt von jeder Berührung, gar nicht demerte, oder wenn sie ihn bemerkte, mit souveräner Lieberlegenheit zu ignorieren verstand.

„Hören Sie, Fräulein Mallbrun“, sagte er und schloß doch zugleich, daß die Berührung einzig auf seiner Seite war, „ich muß Sie wiedersehen, ich muß, und wenn ich —“

„Karlrich“, unterbrach sie ihn spöttisch, „und wenn Sie ganz Bubapill auf den Kopf stellen. Aber lassen Sie sich sagen, wenn wir uns wiedersehen, so werden Sie keine Freunde an mir haben. In Segenheit.“

Betroffen sah er sie an. „Wie ist das zu verstehen?“

„Das werden Sie noch erfahren“, versetzte sie und bestreite unermüdet, mit einem Hauch, über Hand. „Leben Sie wohl. Die Gräfin Lenay wird Sie glücklich machen.“

Damit und ohne einen weiteren Blick drehte sie sich um und ging ohne Haß, jedoch mit zielbewußten festen Schritten, davon.

Koloman starrte ihr mit seiner gerunzelten Stirn nach, er nagte nichts an seiner Unterlippe und konnte zu keinem schneller Entschluß kommen.

Sollte er ihr nachgehen und sich um jeden Preis an ihre Fersen heften — sie etwa zwingen, ihn anzusehen und sie soherant mit Worten und Gefühlen gefällig machen, wie er es zu jenen sehr wohl verstand?

Da schritt sie dahin in ihrem sehr kurzen knappen Kleid, auf zarten, feinen Beinen, mit einer ganz dünnen Taille — geschmeidig, selbstbewußt, aufrecht, die weiße Oberbekleidung unter Arm, während die freie Hand, vom Rücken entfernt, mit leicht abgebeugten Fingern, im Abwärtigen ihres leichtfüßigen Ganges vor- und zurückwärts schwebte ...

Koloman empfand die Anzahl dieser Erscheinung wie einen heftigen Stich im Herzen, obwohl er zugleich auch wieder geduldet war, ihrem Entgehen, da ihm nichts anderes zu tun übrig blieb, als Gründen der Besinnung zu widerstehen.

Die Verwirrung war ihm stets völlig untertan, wenn sich das schillernde Netz der Unvernunft vor ihm verflocht.

Er machte gute Miene zum bösen Spiel, er blühte ihr nach, bis sie im Menschengehül verkommen war, feuchte ein paarmal, schob den Hut in den Nacken und ging heim. Am drei Uhr hatte er ein Kissen zu rollen.

(Fortsetzung folgt.)



Aus Hainichen und Umgebung

Amtl. Bekanntmachung

Zuteilung von Trinfbranntwein.

Als die Betriebsführer und die ständigen Arbeitsträger der Land- und Forstwirtschaft und der Gärtnereien soll eine Flasche (0,7 ltr.) Trinfbranntwein ausgegeben werden. Voraussetzung ist, daß sie hauptberuflich und überwiegend in der Landwirtschaft (Forst, Gärtnerei) beschäftigt sind und über 20 Jahre alt sind. Die Entzüge sind beim Bürgermeister anzufordern und bis zum 5. Oktober an ihn zurückzugeben. Ausländer und nichtständige Arbeiter erhalten keine Zuteilung. Döbeln, 27. September 1942. Der Landrat.

Wir suchen laufend für Verkauf und Ausländerverpflegung

famliche vorhandenen Gemüse, wie Rot- und Weißkraut, Kohlrabi, Kohlrüben, sowie Zuckerrüben häufig zu kaufen. Auch kleine Mengen kommen in Frage. Gegenüberfalls Abholung durch eigenes Fuhrwerk. Wir bitten um laufende Angebote an **H. Naundorfer Schornsteinerwerke Reineke & Co., Naundorf** über Döbeln.

Kartoffel Leser

nimmt an
Oswin Leutert — Cannrodorf.

Zuverlässige Hausgehilfin

oder kaufmännische Pflichtenmädchen gesucht. Frau Böser, Niederzschornwitz über Döbeln.

Gebr. Gofa

zu kaufen gesucht. Fr. v. V. 227 an den Tagebl.-Verlag S. A. H.

Guterh. Wellblechgarage

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter K 228 an den Tagebl.-Verlag S. A. H.

Wir erhielten die tieftraurige

Nachricht, daß mein lieber, braver und strebsamer Sohn, mein herzenguter Bruder, Schwager und Onkel, mein überalles geliebter Bräutigam, der Ingenieur

Arno Ulbricht

Gefreiter in einer Sturm-Division im blühenden Alter von 32 Jahren am 13. 9. den Helden- todt fand. Er erlag seinen schweren Verwundungen in einem Feldlazarett.

In unsagbarem Schmerz

Alma verw. Ulbricht

Karl Ulbricht (z. Zt. i. Feld)

und Familie

Gertrud Neu als Braut und alle Anverwandten.

Hainichen, Mittweida, Reutlingen, den 28. September 1942.

Breiter, goldener Trauring

(ver. M. K. 2. 4. 1907) u. Solinchen nach Frankenberg, vermißt. Bahnhof Hainichen, verloren. Bitte abzugeben Polzeiwache Hainichen oder Frankenberg.

Tausch

Biete elegante braune Pumps, Gr. 37, hoch, weich — auch braune Schenkelstiefel, Gr. 42, sehr gut erhalten. Angebote unter G 228 an den Tagebl.-Verlag S. A. H.

Guterh. Wellblechgarage

zu kaufen gesucht. Angebote erbeten unter K 228 an den Tagebl.-Verlag S. A. H.

Vater

spielt den Onkel Doktor.

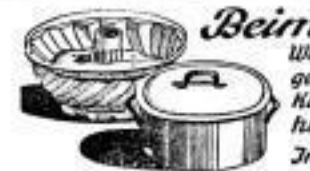
Bei kleinen Verletzungen kann er sich's erlauben, der blutstillende Schnellverband Hansaplast hilft ihm, das Eindringen gesundheitsgefährdender Keime zu verhindern.

Hansaplast

verbindet Wunden in Sekunden

... wenige cm erfüllen den Zweck

Singeigen rechtzeitig aufgeben!



Beim Backen Strom oder Gas sparen!

Wenn man während der Backzeit des Kochens nicht ein Quellgericht, Fleisch oder Obst gar zudünsten hat, kann man neben der Kuchenform einen Topf voll Wasser zugedeckt gleichzeitig erhitzen bis zu 3/4 Stunde, dann herausnehmen!

Im übrigen — immer nach Dr. Oetker-Rezepten backen!

Mitteilungen d. NSDAP.

Ortsgruppe Frankenberg.

NSDAP-Werk Gruppe 34/181.

Donnerstag, den 30. Sept., 20 Uhr Gruppenabend im Gemeinschaftsraum der Firma Paul Ludwig Hof. Pflichtdienst!

33M.-Ring, VII/181.

Zum Führerinnenappell am Mittwoch, den 29. Sept., fallen 111 e Führerinnen d. 33M.-Ringes pünktlich 18.45 Uhr am Bahnhof. — Dienstbücher mitbringen! Der Standortappell wird bis nach den Ferien verschoben.

Hiers pricht die DAF.

Ortsverwaltung Frankenberg

Arbeitsopfer und Kenner Sonnabend, den 2. Okt. 1942, nachm. 4 Uhr in der „Klaus“ Versammlung. Anschließend Unterhaltung. Besichtigung des Erscheinens m. erwartet.

Welt-Theater

Um im Interesse unserer Besucher einen geregelten Betrieb aufrecht zu erhalten, findet unser

Kartenvorverkauf

ab 2. Okt. nur noch wie folgt statt:

Montag bis Freitag:

16.30-17.30 für 4. Vorst. 17.30 Uhr

18.30-19.45 „ „ 19.45 Uhr

Sonnabend und Sonntag:

15.45-16.00 für 4. Vorst. 16.00 Uhr

16.00-17.30 „ „ 17.30 Uhr

18.30-20.00 „ „ 20.00 Uhr

Andero alle diese Vorverkaufskarten sind nicht mehr möglich, wie auch telefonische u. Bestellung bei unser. Personal nicht mehr berücksichtigt werden können. Wir bitten um Verständnis für unsere Maßnahme.

Tauschangebot!

Biete Fotoapparat m. Zubehör, 6l. — 9191. — auch 1 guterhalt. Fahrrad. Jede eventl. zu Brade — Dreierden 50.

NS.-Frauenkraft / Deutsches Frauenwerk

Ortsgruppe Frankenberg.

Wsp. Donnerstag 20 Uhr in der „Klaus“, Faberberg

dringendes Strümpfsticken für unsere Verwundeten.

Welt-Theater.

Ab 2. Oktober

beginnen unsere Vorstellungen

werktag 17.30 und 19.45 Uhr — sonnabends und sonntags

15.00, 17.30 und 20.00 Uhr;

Jugend- und Familienvorstellungen

sonntags 10.15 und 13.00 Uhr.

1 Mädchen zur Landwirtschaft

sich sofort gesucht. Zu erfahren in Tagebl.-Verlag Frankenberg

Suche Teppich,

evtl. Linoleumteppich, auch gebraucht, zu kaufen. Angebote erbeten unter J 544 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg

1 Stamm Hühner

sich sofort zu kaufen gesucht. Offerten erbeten unter H 543 an den Tagebl.-Verlag Frankenberg

Jetzt kaufen

10. Deutsche Reichslosterie

Ziehungsbeginn 1. Klasse

15. Oktober 1942

Wenzel

Staatlosterie - Einnahme

Frankenberg, Winklerstr. 7.

6tehpult-Auffab

10c Schellblech, 10 9191, verfr. Frankenberg, Winklerstr. 7, Erb.

Welt-Theater

Nur Mittwoch und Donnerstag

je 17.30 und 19.45 Uhr

Gustl Huber — Theo Lingn

Hans Holt — Hermann Thimig

in

„Marguerite : 3“

Ein witziges, spritziges Film-

lustspiel, ein Erlebnis bester-

ster Art nach dem gleich-

namigen Theaterstück

von Fritz Schiefelort

Neueste Wochenschau

Für Jugendliche nicht erlaubt!

SPARSAM

gekauft nicht nur verbrauchen. Befolgen Sie diesen zeitgemäßen Rat auch bei Benutzung der

PERI

UND

KHASANA

Körperpflegemittel.

Dr. Khasana

Dr. Khasana

PERI

Kindersportwagen

dringend zu kaufen gesucht, coll.

Tausch gegen Kinderkleid.

Offerten erbeten unter A 536 an den Tagebl.-Verl. Frankenberg

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme beim Heimgang unserer lieben Mütter, Großmütter und Großväter, Frau Mathilde Henke geb. Heide, sprechen wir herzlich unsern herzlichsten Dank aus. Besonderer Dank Herrn Pflaue Buch für seine treuherzigen Worte.

Die trauernden Kinder.

Ganthea Bismardorf, den 28. September 1942.